

Spitalskirche (Heilig-Geist-Kirche)

Geschichte

Inmitten der Altstadt steht wie ein aufgerichteter Quader die Heilig-Geist-Kirche (auch Dreifaltigkeitskirche genannt) mit dem geschindelten Dachreiter.



Die Bausubstanz des Gotteshauses ist zweifellos gotisch, im Jahr 1472 weihte der Churer Bischof die „ecclesia hospitalis in Pludentz“.

Doch fiel das kleine Gotteshaus, das dem Spital direkt benachbart war, dem verheerenden Stadtbrand von 1682 gänzlich zum Opfer. Nach dieser Brandkatastrophe schritten die Bürger sogleich an die Wiederherstellung des Kirchleins, das ihnen für die religiöse Betreuung der Spitalsinsassen, als Versammlungsort für die Ratsherren vor ihren Sitzungen und als Zentrum der Eligius-Bruderschaft besonders lieb war.

*Spitalskirche
(Heilig-Geist-
Kirche)*

Eine Inschriftkartusche (jetzt am Volksaltar) bringt das Lob an die Hl. Dreifaltigkeit und die Jahreszahl 1686 als Dokumentation der vollendeten Inneneinrichtung zum Ausdruck.

Innenraum

Zwischen zwei Fenstern steht der reich geschnitzte *Hochaltar*. Die mittlere Etage zeigt die Darstellung Mariä Krönung sowie die Pestpatrone Sebastian und Rochus in Gesellschaft des hl. Bischofs Wolfgang (gemalt um 1820 vom einheimischen Künstler Fuetscher). Dieses Bild flankieren die ausgezeichnet geschnitzten Plastiken der Heiligen Andreas (mit Kreuz) und Eliquis (Eulogius, St. Loy mit dem abgeschlagenen Pferdefuß); als Künstler dieser Figuren gilt der Tiroler Bildschnitzer Melchior Lechleitner.

Das Obstück stellt die hl. Ottilie dar, die in früheren Zeiten bei Augen-



Spitalskirche, Blick zum Altar

leiden jeder Art angerufen wurde. Auf den gesprengten Giebelstücken stehen als vollplastisch geschnitzte Figuren die Jesuitenheiligen Ignatius und Franz Xaver, ganz zuoberst der Abt Magnus. Das große Altarbild wird begrenzt von gedrehten Säulen, an denen sich Zweige mit Reben und Weinlaub emporranken. Darüber finden sich in kleinen Kartuschen der österreichische Bindenschild und



das Bludenzer Stadtwappen (Einhorn). Für die Bedürfnisse der Liturgie wurde in jüngster Zeit ein geschmackvoller Tabernakel mit den Emaillemotiven „Kreuzigung“ und „Auferstehung“ eingefügt.

Das **Chorgestühl** im Altarraum stammt noch aus der Zeit bald nach 1680 und ist mit Pilastern und Schuppendedor versehen. Die in kombinierter Metall-, Schnitz- und Intarsientechnik verfertigte Kommunionbank in bester barocker Manier wurde 1904 vom Bludenzer Künstler Anton Jehly hergestellt.

An der Chorbogenwand sind zwei **barocke Figuren** angebracht, rechts der hl. Josef (mit fehlendem Attribut), links die hl. Agatha mit ihrem Marterwerkzeug. Die **Kreuzigungsgruppe** an der rechten Wand – dort, wo sich einstens die Türe zum anstoßenden Bürgerspital befand – ist ausgezeichnet geschnitzt und stammt ebenfalls aus der Zeit der Wiederherstellung des Kirchleins (nach 1680). An weiteren Kunstwerken sind ein barockes **Ölbild** mit der Darstellung des hl. Petrus und des hl. Andreas aus dem Jahre 1701 sowie (über der Kirchentüre) ein Erinnerungsbild an den Stadtbrand von 1682 erwähnenswert.

*Oben: Barocke Figur der hl. Agatha
Unten: Kruzifix*